

Klinikum Steglitz: 60 Millionen Euro für die Fassade

Betonkonstruktion muss saniert werden. Sie ist denkmalgeschützt

■ VON JOACHIM FAHRUN

Die Sanierung der Fassade des zur Charité gehörenden Universitätsklinikums Benjamin Franklin (UKBF) in Steglitz würde 60 Millionen Euro kosten. Diese Summe nannte jetzt der Bauexperte der Charité, Christian Kitz. Damit wäre die Reparatur der hauptsächlich ästhetischen Zwecken dienenden Betonkonstruktion aus den 60er-Jahren fast so teuer wie sämtliche anderen dringenden Reparaturen und Modernisierungen, die Kitz für das 1969 eröffnete Klinikgebäude am Hindenburgdamm für notwendig hält.

Insgesamt beziffert die Charité an ihren vier Standorten den dringenden Sanierungsbedarf auch nach der laufenden Modernisierung des Bettenhauses in Mitte auf 600 Millionen Euro. Mehr als die Hälfte davon entfallen auf den Campus Virchow in Wedding. Damit seien noch keine Schönheitsreparaturen ermöglicht, sagte Charité-Chef Karl Max Einhäupl beim Besuch der Fraktionschefs von SPD und CDU, Raed Saleh und Florian Graf. Für das Haus in Steglitz rechnet Kitz mit 142 Millionen Euro inklusive der Fassadensanierung. Das Gitter aus spitzen Betonelementen, das die Fassade des UKBF umgibt, wird eher als hässlich empfunden. Die Struktur mildert den Sonneneinfall, hat aber sonst keine Funktion. Die Zacken sind zum Teil porös, sie drohen herabzustürzen. „Wir haben schon viele abgeschlagen“, sagte Kitz. Statt der gezackten Strukturen stehen oft nur noch geriffelte Betonsäulen vor den Fenstern.

Bisher sehen die Bauleute der Charité keine Möglichkeit, um die Sanierung der Fassade herumzukommen. Denn vor zwei Jahren stellte der Landeskonservator sehr zum Ärger der Charité die Fassade unter Denkmalschutz. Kitz geht nicht davon aus, dass es ihm erlaubt wird, nur einen Teil der Betonelemente wieder herzustellen und den Rest der Fassade abzureißen. Bisher läuft im Klinikum Steglitz die insgesamt 19 Millionen Euro teure Sanierung der zehn Operationssäle. Kürzlich wurde die neue Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie eröffnet, die aus Westend nach Steglitz verlagert worden war. Das Geld für die Fassade ist aber noch nicht da. Aus dem für Investitionen vorgesehenen Jahresüberschuss von 2014 wird das Haus im Berliner Südwesten bedacht. 2,5 Millionen Euro gibt es für einen neuen Hubschrauberlandeplatz. Die veraltete Starkstromversorgung wird für 13 Millionen Euro erneuert. Und für vier Millionen werden Hochschulambulanz saniert, die noch so aussehen wie 1969.



Aufbruch nach Amerika Hannes Möller aus Karlshorst und Lisa Preuschhoff aus Buckow mit den Organisatoren des Jugendaustausches Ed Koch, Frank Schubert und Bernd Puhmann

Amerika kennen und lieben lernen

Seit 30 Jahren organisiert ein Tempelhofer Verein Jugendreisen in die USA. Wie lange noch?

■ VON BRIGITTE SCHMIEMANN

In Amerika Neues entdecken, selbst schauen, wie steil die Straßen von San Francisco sind und wie gastfreundlich die Amerikaner – das und noch viel mehr wollen zwölf Berliner Jugendliche, die mit dem Tempelhofer Verein CPYE (Committee for the Promotion of Youth Exchange Projects) und zwei Projektleitern in den Osterferien nach Kalifornien und Colorado reisen.

Jugendreisen nach Amerika haben in Tempelhof Tradition. Schließlich pflegte der Bezirk zu den amerikanischen Soldaten bis zum Abzug der Armee nach der Wiedervereinigung enge Kontakte. Seit 30 Jahren fördert der Verein CPYE den Jugendaustausch. Hannes Möller aus Karlshorst und Lisa Preuschhoff aus Buckow sind zwei von zwölf Jugendlichen, die in Kürze in der Neuen Welt auf Entdeckungstour gehen. „Wir sind gespannt, wie sich dort alles live anfühlt, Golden Gate Bridge, Alcatraz sind natürlich ein Muss“, berichten die zwei kurz vor ihrer Abreise.

Der Amerikatrip in den Osterferien ist auch für sie eine Premiere. Zusammen mit zehn Jugendlichen machen sich die beiden Schüler mit zwei Projektleitern auf den Weg über den Atlantik, quer durch Amerika bis zum Pazifik.

Die Vorbereitungstreffen mit praktischen Tipps, was man dort darf und was man besser lässt, haben die Jugendlichen mit Bravour gemeistert. Am heutigen Freitag geht die rund zwei Wochen dauernde Tour los. 1590 Euro haben ihre Eltern dafür gezahlt, ein öffentlicher Zuschuss von 600 Euro pro Person fördert die weite Reise.

Erste Reise startete 1985

Vor fast genau 30 Jahren, am 26. März 1985, starteten neun Teilnehmer zum ersten Mal von Tempelhof nach Amerika. Seitdem sind mehr als 550 junge Berliner in die USA gereist. Einer der Pioniere war Ed Koch, der damals das Jugendfreizeitheim Mariendorf leitete – und der sich um die Förderung der Reisen bemühte. Der Bezirk lehnte ab, aber die Senatsjugendverwaltung gab etwas dazu. 8500 DM. „Das werde ich nie vergessen“, erinnert sich der heute 66-Jährige.

Weil ein Dollar 1985 noch 4,20 DM kostete, musste alles möglichst günstig organisiert werden. Mit tagelangen Busfahrten durch das weite Land und Übernachtungen in Jugendherbergen und bei Gastfamilien. „Das waren teils abenteuerliche Unterbringungen in den YMCAs. In winzigen Zimmern mit Doppelstockbetten, ohne Schrank, aber

mit riesengroßem Fernseher“, erinnert sich Koch. Auch Frank Schubert, 1985 gerade 21 Jahre alt, gehörte mit zu den ersten. „Viele kannten sich. Ich war gerade mit der Ausbildung als Heizungsbauer fertig und hatte großes Glück mit meiner Gastfamilie“, erinnert er sich. Koch ist inzwischen in Rente, und Bernd Puhmann opfert einen Teil seines Jahresurlaubs dafür, die Jugendlichen ehrenamtlich auf der Reise zu begleiten. Nach dem langen Flug sind jetzt zunächst drei Übernachtungen in San Francisco geplant, um die Stadt zu erkunden. Dann geht es nach Denver, wo der Verein Kontakte hat, die mehr als 20 Jahre alt sind. Koch und die anderen 15 Mitglieder des Vereins CPYE befürchten jetzt aber, dass ihr Zuschuss vom Bundesministerium letztendlich bewilligt wurde.

CPYE ist der einzige aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP) geförderte Verein in Berlin, der Reisen für Jugendliche in die USA organisiert. Laut Senatsjugendverwaltung hat der Bund die Förderung von CPYE in der Tat eingestellt. Als Grund wurde genannt, dass bei den Reisen nicht der Aspekt der Jugendbegegnung im Mittelpunkt stehe. Das Angebot habe „vornehmlich touristischen Charakter“, was der Bundesrechnungshof als un-

vereinbar mit den Förderrichtlinien gerügt habe, so ein Sprecher der Senatsverwaltung auf Morgenpost-Anfrage. Da das Ende der Bundesförderung den Verein zu einem Zeitpunkt traf, als die Reisen für dieses Jahr schon gebucht waren, hat die Senatsverwaltung einen einmaligen Zuschuss gewährt.

„Sie wollen nur einfach nicht mehr. Die Begründung des Bundesministeriums ist völlig an den Haaren herbeigezogen“, ärgert sich allerdings Koch. 30 Jahre lang habe der Verein jedes Jahr den Bescheid erhalten, dass alles in Ordnung sei. Die angegebenen Gründe mit dem touristischen Aspekt seien schon deshalb vorgeschoben, weil der San-Francisco-Teil noch nie besucht worden sei. Immer nur die Strecke Berlin-Denver-Berlin, wo die Jugendlichen in Gastfamilien mit Gleichaltrigen untergebracht seien. „Wenn das keine Jugendbegegnung ist, was dann?“, fragt Koch. Er will um einen Termin beim Ministerium bitten, um die Vorwürfe schnell zu klären.

Für den Verein habe die Streichung zur Folge, dass die Reise nach Amerika 600 Euro teurer werde, was sich die Jugendlichen dann aber wohl nicht mehr leisten könnten. „Es wäre sehr schade, wenn wir die Reisen nicht mehr machen könnten“, sagt Koch.

Berlins Professoren bekommen künftig mehr Geld

Besoldung in der Hauptstadt liegt damit im Mittelfeld

■ VON ANDREAS ABEL

Gehaltsplus für die Berliner Hochschulprofessoren: Das Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag mit den Stimmen von SPD und CDU beschlossen, das Gesetz über die Professorenbesoldung zu ändern. Die Opposition enthielt sich. Die Grundgehälter werden monatlich, je nach Besoldungsgruppe, um 464 oder 646 Euro erhöht – rückwirkend zum 1. Januar 2013. Diese lange Zeit geht auf ein Gerichtsurteil von 2012 zurück. Nach dem beachtlichen Anstieg liegen die Grundgehälter der Berliner Wissenschaftler im Bundesländervergleich künftig im Mittelfeld. Berlin zählt in der Besoldungsgruppe W2 knapp 5000 Euro pro Monat, in der Gruppe W3 rund 5700 Euro. Spitzenreiter Baden-Württemberg etwa gewährt seinen Professoren rund 700 Euro pro Monat mehr.

Ganz freiwillig erfolgte dieser Gehaltszuwachs nicht. 2012 hatte ein Professor aus Hessen vor dem Bundesverfassungsgericht ein Urteil erstritten, nach dem sein Gehalt nicht „amtsangemessen“ sei. Das setzte alle Bundesländer unter Druck – insbesondere Berlin, das bislang Schlusslicht bei der Besoldung war. Berlin erhöhte aber auch die Gehälter der Juniorprofessoren, was das Verfassungsgericht nicht ausdrücklich vorgeschrieben hatte. Sie bekommen rund 200 Euro pro Monat mehr. „Die Verbesserung ist notwendig, um die Konkurrenzfähigkeit des Wissenschaftsstandorts zu sichern“, sagte Wissenschaftssenatorin Sandra Scheeres (SPD). Die Berliner Wissenschaft sei international führend, die Professoren leisteten einen enormen Beitrag für die Zukunftsfähigkeit der Stadt. Eine gute Entscheidung sei auch, die Leistungszulagen nicht vollständig mit der Gehaltserhöhung zu verrechnen, so Scheeres. Das hätte der ursprüngliche Gesetzentwurf der Senatsinnenverwaltung zur Besoldung vorgesehen, wie mehrere Sprecher der Opposition kritisierten.

Anja Schillhaneck (Grüne) nannte das Gesetz einen „Kompromiss, mit dem alle halbwegs leben können“. Sie kritisierte, dass die Hochschulen das Gehaltsplus nicht ersetzt bekommen, sondern aus ihren Etats bestreiten müssen. Wolfgang Albers (Linke) teilte diese Kritik. „Die Finanzierungsfrage ist ungelöst. Sie lassen die Hochschulen mit den Konsequenzen allein.“ Allein in diesem Jahr müssten die Hochschulen dafür rund 1,5 Millionen Euro aufbringen. Das sei nur möglich, weil sie Geld aus den freigewordenen Bafög-Mitteln für Investitionen bekämen.

UNABHÄNGIGE VERMÖGENSVERWALTER DER REGION IM KURZPORTRAIT



Böhm • Kurze • Zumbrink
Capital Management

Gründung: 2006 • Betrettes Vermögen: über 50 Millionen Euro

Die anhaltende Niedrigzinsen-Phase veranlasst Anleger, über Alternativen zu Tages- und Festgeldern sowie Sparkonten nachzudenken. Das Angebot ist vielfältig: Aktien, Anleihen, Zertifikate, börsennotierte Indexfonds (ETF), Investmentfonds, geschlossene Beteiligungen, Einzelimmobilien oder offene Immobilienfonds.

In diesem komplexen Umfeld ist die Böhm Kurze Zumbrink Capital Management GmbH Ihr Partner für eine individuelle und unabhängige Beratung und Vermögensanlage. Auf Basis unserer jahrzehntelangen Erfahrung und Kompetenz erarbeitet unser Team für jeden Kunden eine individuelle Anlagestrategie. Aufgrund unserer Kostensensibilität erfolgt die Umsetzung bevorzugt direkt in Aktien und Anleihen.

Seit Unternehmensgründung arbeiten wir als honorarbasierte Vermögensverwaltung und sind damit frei von Interessenskonflikten. Die Anlageentscheidungen für unsere Kunden treffen wir völlig unabhängig. Diese Unabhängigkeit in Verbindung mit einer erfolgsabhängigen Vergütung ermöglicht es uns, ausschließlich für den Erfolg unserer Kunden zu handeln. Durch ein umfassendes Netzwerk aus Immobilien-, Rechts- und Steuerexperten stehen wir unseren Kunden in allen Vermögensfragen zur Seite.

Ihr Ansprechpartner: Marco Böhm
Böhm Kurze Zumbrink C.M. GmbH
Cicerost. 26 • 10709 Berlin (Wilmersdorf)
Telefon: +49 (0) 30 89 60 92 77
E-Mail: info@bzcm.de • www.bzcm.de

Aus den Bezirken

TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

Die Wasserspiele sind eröffnet

SCHÖNEBERG – Als am Donnerstagmorgen auf dem Viktoria-Luise-Platz das Kommando „Wasser marsch!“ gegeben wurde, sprudelte nicht nur der Springbrunnen auf dem Areal. Auch vom Himmel tröpfelte es leicht. Mit den Wasserspielen eröffnete die Berliner Wall AG die Brunnensaison. Insgesamt 75 Anlagen betreut das Unternehmen – in Tempelhof-Schöneberg, Charlottenburg-Wilmersdorf, Spandau und Pankow. Wall setzt sich seit Jahren für die Stadtbildpflege ein, übernimmt Betrieb, Wartung und Instandhaltung der Brunnen. Im Gegenzug erhält die Firma Werbeflächen.



Frühlingsbote Der Brunnen auf dem Viktoria-Luise-Platz sprudelt wieder

CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

Sanierung des Spandauer Damms startet

CHARLOTTENBURG – Auf dem Spandauer Damm beginnen am heutigen Freitag ab 18 Uhr zwischen der A100 und der Bezirksgrenze Straßenbauarbeiten. Das teile das Bezirksamt mit. Die Sanierung erfolgt in Teilabschnitten. Sie beginnt mit dem Bereich zwischen Fürstenbrunner Weg und Reichsstraße. Es wird jeweils stadtein- und stadtauswärts eine Fahrbahnhalbe (halbschichtig) hergestellt. Der Autoverkehr bleibt in beiden Richtungen einspurig. Die Bauzeit beträgt rund zwei Wochen. Danach wird der Einmündungsbereich Reichsstraße/Wiesendamm an zwei Wochenenden saniert. Der Busverkehr wird jederzeit aufrechterhalten.

REINICKENDORF

Oster- und Frühlingsbasar der JVA Tegel

TEGEL – Auf dem Gelände vor dem Shop der Justizvollzugsanstalt Tegel an der Seidelstraße 41 wird am kommenden Sonntag wieder ein Oster- und Frühlingsbasar organisiert (8 bis 15 Uhr). Besucher können dort Dekoartikel, Metall- und Holzarbeiten oder Ledertaschen kaufen. Außerdem präsentieren sich die Fahrradwerkstatt und Korbflechterei. Neben der traditionellen Gulaschsuppe gibt es auch das beliebte „Knastbrot“, Kuchen und Kekse aus der Bäckerei der JVA Tegel. Der Basar bietet außerdem die Gelegenheit, sich über das Berufsbild des Allgemeinen Vollzugsdienstes zu informieren. Aktuell verbüßen 805 Männer in Tegel ihre Haftstrafen.

MARZAHN-HELLERSDORF

Pflegeeinrichtung sucht ehrenamtliche Helfer

MARZAHN – 45 Männer und Frauen kümmern sich mittlerweile in ihrer Freizeit um die Senioren der Pflegeeinrichtung Kursana Domizil Marzahn, Märkische Allee 68. Der jüngste Freiwillige ist 22 Jahre alt. Nach wie vor werden Menschen gesucht, die etwas Anregung und Abwechslung in das Leben der Ältesten bringen können. Viele davon sind Demenz-Patienten. Einige Ehrenamtliche kümmern sich speziell um einen Bewohner, gehen mit ihm spazieren oder unterhalten sich. Andere leiten Lese- oder Handarbeitszirkel. „Wer sich engagieren will, erhält eine Einweisung durch die Fachkräfte“, sagt Pressereferentin Martina Krüger. Wichtigste Voraussetzung für den ehrenamtlichen Job: Empathie.

SPANDAU

Martin-Buber-Oberschule wird Fußball-Meister

SPANDAU – Die Martin-Buber-Oberschule (Im Spektefeld 33) hat die Berliner Meisterschaft im Schulfußball gewonnen. Den Sieg im Landesfinale der Berliner Schulen holte das Team der 16- bis 19-jährigen Jungen. Es hatte sich im Endspiel gegen die Merian-Oberschule aus Köpenick mit 2:1 durchgesetzt. Die Spandauer haben in dieser Wettkampfklasse das erste Mal die Meisterschaft gewinnen können. An dem Wettbewerb nahmen insgesamt 82 Schulen teil. Allein aus Spandau kamen zehn Bildungseinrichtungen.